

Deutsche Ambivalenzen zwischen Ost und West

Ambivalenzen (auch) auf *konservativer* Seite?

Ein streitiger Gedankenaustausch

(14.12.05)

[online-Diskussionsforum]

Fritz W. Peter

www.wadinet.de/news/dokus/08_Zwischen-Ost-und-West.pdf

Dialog aus Weblog „Apokalypso“ in: Welt am Sonntag

Blut für Gas - Gunnar Heinsohn (13. Dez. 2005)

Einführungskommentar (des Kommentarchefs) Alan Posener/„APO“

Dankenswerterweise stellt der Exkanzler jetzt klar, daß bei seinem Widerstand gegen eine amerikanische Irakpolitik, die angeblich Blut für Öl vergießen wollte, die Betonung auf dem Energieträger lag. Für Öl nicht, für Gas aber schon.

Beim ersten Krieg Rußlands gegen Tschetschenien (1994-1996), in dem über 50.000 Menschen umkommen, steht Putin noch im Hintergrund. Seine eigenen 20.000 Opfer (so Vlast) fallen seit 1999 an. In den Heldentod schickt er dafür bis November diesen Jahres fast 5.500 junge Männer – oftmals einzige Kinder, wie wir vom Komitee der Soldatenmütter wissen.

Nicht das jederzeitige Wissen der deutschen Führung über Putins Taten irritierte die Verbündeten, sondern das Vorgehen gegen Partner, die darob ihre Stimme erheben wollten. Für die Energieversorgung der Bundesrepublik dürfe das Ausbluten eines Landes mit gerade mal einer Million Menschen nicht zum Störfaktor werden.

Nun soll man Gerhard Schröder aber auch in Ruhe lassen. Immerhin beschert er der Politik ein wenig von der Ehrlichkeit, die allenthalben so dringlich angemahnt wird.

apo am 13. Dezember 2005, 14:42 Uhr

LESER-KOMMENTARE

RAINER WERNER meint:

Lieber Alan,

[Alan Posener ist der Kommentarchef – Welt am Sonntag]

*seit zwei Wochen komme ich in den Genuss der WamS, kostenlos, ein Werbegeschenk. Ich las deine Kommentare, auch den netten zu Angela Merkel. **Mein Problem ist die Berichterstattung über Schröders Coup in der WELT und auch in der WamS. Es wird immer nur kritisiert, dass sich Schröder nicht an den Ehrenkodex hält, wonach eine Verquickung von Amt u. späterem Job unlauter sei. Ich würde was ganz anderes in den Vordergrund rücken. Schröders bodenloser Opportunismus in Bezug auf Putins Politik: lupenreiner Demokrat, Wahlen in Tschetschenien rechtsstaatlich, Prozess gegen Chodorchowski in Ordnung – obwohl alle internationalen Beobachter das schiere Gegenteil sagen. Das Schlimmste war freilich, dass Schröder geschwiegen hat, als Putin den Hitler-Stalin-Pakt als historisch notwendig bezeichnete. Das ist die schlimmste Geschichtsrevision seit der Leugnung des Holocaust. Nur: wer spricht das offen aus? Alle – auch die meisten Journalisten – haben sich durch den Wahlkampf Schröders und seine anschließenden Macho-Spielchen total verblüffen lassen und sind wie gelähmt. Leider.***

Mach´s gut. Rainer

13. Dezember 2005, 20:06 Uhr

FRITZ W. PETER meint:

@ Rainer Werner

Guter Beitrag! In der Tat weiß die konservative Presse – hier DIE WELT – leider nicht immer, wo sie zwischen West und Ost steht. Die Vorurteile oder Aversionen gegenüber Amerika sind auf konservativer Seite manchmal denen der Linken nicht unähnlich. Man fühlt sich den "Amis" gegenüber politisch-kulturell überlegen und glaubt, das "deutsche Wesen" passe nicht zur "anglo-amerikanischen" Mentalität und der

Auffassung und Art des Wirtschaftsleben. Eher fühlt man sich zum Kontinent hingezogen und "im Herzen Europas" – irgendwo zwischen Ost und West – angesiedelt, ohne sich in seinem Selbstverständnis zwischen "West" und "Ost" entscheiden zu können, ohne sich politisch eindeutig und abschließend auf die Seite der liberalen Gesellschaften zu stellen. Die Neigung, sich für "mehr Freiheit" statt "mehr Lenkung" zu entscheiden, ist nicht ausgeprägt. Dies schlägt nicht selten in der Form durch, dass "Amerika" (in seiner wirtschaftlichen und politischen Symbolik) trotz guter wirtschaftlicher Performanz mehr Ablehnung erfährt als manche lahmende, von Bürokratie überzogene (d.h. von Unfreiheit durchzogene) Gesellschaft.

"Freiheit" war für unterdrückte ostdeutsche Bürger ein hoher Wert, für den freien gesamtdeutschen Bürger ist Freiheit oft nur eine lächerliche Vokabel.

Der Argwohn gegenüber einem illiberalen, unter Putin im Eiltempo zunehmend autoritär umgestalteten Russland wäre größer in unserem Land und würde sich stärker politisch artikulieren, wenn wir – rechts wie links – einen tieferen Schnitt in manchen traditionellen autoritären Haltungen vollzogen hätten (in unseren Hirnen, Herzen und vielen Konventionen).

Die Punkte, die Sie, Herr Werner, zurecht ansprechen – "Schröders bodenloser Opportunismus ..." – , wären dann möglicherweise stärker aufgegriffen worden und es hätte sich ein Konsens in der EU bilden können, der der russischen Seite einen Wertebezug europäischer Politik signalisiert hätte, was keineswegs die Chancen eines weiteren Ausbaus der Wirtschaftsbeziehungen u. des politischen Austausches gemindert hätte, da alle Seiten darauf angewiesen sind und davon profitieren. Aber alles wäre auf diese Weise in vertretbarere Bahnen gelenkt worden und auch der Bau einer Öl-Pipeline hätte Gestalt annehmen können, ohne dass es zum Ausverkauf der politischen Ethik kommt.

Diese letztere Umschreibung der Handlungsweise Schröders wird kaum als Übertreibung bezeichnet werden können. Ermöglicht wurde dies alles leider auch, weil wir uns in Deutschland politisch nicht eindeutig genug und nicht aus tiefer Überzeugung auf der Seite der Freiheit (und nun gebrauche ich das Wort ohne Anführungszeichen) definieren.

14. Dezember 2005, 00:41 Uhr

APO (= Alan Posener) meint:

@ Rainer Werner: Lieber Rainer, schön, daß du dich endlich wieder meldest. Im Kern stimme ich deiner Kritik zu. Nur möchte ich anmerken, erstens daß ich nicht für die WELT in Mithaftung genommen werden kann. WELT und "Welt am Sonntag" sind redaktionell nicht nur unabhängig voneinander, sondern vertreten in entscheidenden Punkten konträre Ansichten. Ich nenne stellvertretend nur den EU-Beitritt der Türkei, den wir befürworten, die WELT jedoch entschieden ablehnt.

Zweitens möchte ich betonen, daß wir uns keine Illusionen über Putin machen. Wenn du seit zwei Wochen in den Genuß der "Welt am Sonntag" kommst, dürfte die statistische Erhebungsgrundlage für deine Beobachtung relativ schmal sein. Sonja Margolina z.B., die ja mit unserem alten Genossen Karl Schlögel verheiratet ist, hat auf den von mir zu verantwortenden Meinungsseiten vor einiger Zeit eine Generalabrechnung mit Putins Politik vorgenommen. (Nachzulesen kostenlos in unserem Archiv: Margolina im Suchfenster eingeben und zack.)

Und drittens – da wir bei unserer gemeinsamen Vergangenheit sind – wurde die Notwendigkeit des Hitler-Stalin-Pakts von ziemlich allen deutschen Linken bis weit in die 80er Jahre hinein behauptet. Das war selbstverständlich Linie der SED, heute Mitregierungspartei in Berlin, wo wir beide wohnen. Und ich gehe davon aus, daß die russische Staatsräson das nie anders gesehen hat. (Oder hat sich Michail Gorbatschow je davon distanziert? Dieser Held der Deutschen und persönlicher Freund des Großen Vorsitzenden Kohl wird in den baltischen Staaten ja auch mit anderen Augen gesehen, wie du dir vorstellen kannst.)

Meine Haltung dazu, auch aus der Zeit, da die (west-)deutsche Linke geneigt war, der Stalin-Linie zu folgen, ist dokumentiert in meiner "Duographie Stalin-Roosevelt", die gegenwärtig von eva verramscht wird und daher in allen Bahnhofsbuchhandlungen billig abzustauben ist.

@ Fritz W. Peters: Die Unterstellung, die WELT sei Teil einer "konservativen Presse" und wisse nicht genau, wo sie in Sachen Putin stehe, muß ich (obwohl nicht direkt betroffen) zurückweisen. Die WELT ist (ausweislich ihrer Kommentarchefin Mariam Lau, des Politikchefs Nikolaus Blome, des Feuilletonchefs Eckhard Fuhr, des Chefs der Außenpolitik Jacques Schuster, um nur die prominentesten Namen zu nennen) ein eher liberales als konservatives Blatt. Manche Leute würden Fuhr sogar als lupenreinen Linken nennen. (Andere als Nationalbolschewisten, aber nur hinter vorgehaltener Hand.) Der Rußlandkorrespondent Jens Hartmann hält mit Kritik an Putin nicht hinterm Berg. In der "Literarischen Welt" ist André Glücksmann mit seiner Kritik des Genozids in Tschetschenien öfter zu Wort gekommen als in irgendeinem anderen deutschen Medium.

Um nun zu uns zu kommen: Unseren Kommentar zum Schröder-Deal vom letzten Sonntag aus der Feder von Jan Rübél hielt ich für einen Tick zu zurückhaltend. Aber es ist nicht meine Aufgabe, als Zensor der Kollegen zu funktionieren. Meine Aufgabe ist es vielmehr, die Meinungsfreude der Kollegen zu aktivieren (und mit gutem Beispiel voranzugehen, siehe meinen Kommentar zu Ahmadinedschad in derselben Ausgabe). Rübél hat jedoch in seiner zurückhaltenden Art eben auf den Punkt aufmerksam gemacht, den Rainer Werner anspricht: Der Skandal besteht nicht in der Übernahme eines Postens in der Privatwirtschaft, sondern in der Übernahme der Funktion als Türöffner für die Betreiber eines politisch anrühigen Projekts, das wir in der "Welt am Sonntag" jedenfalls immer mit Skepsis betrachtet und ablehnend kommentiert haben.

Darüber hinaus bleibt es völlig richtig, daß die deutsche Öffentlichkeit von links bis rechts gebannt wie die Schlange auf das Kaninchen auf CIA-Flüge und dergleichen starrt und die imperialistische Neukonsolidierung und Expansion Rußlands (Georgien, Moldawa, Weißrußland, Ukraine) gar nicht erst beachtet. Manche Leute würden eine solche Realitätsblindheit als Folge eines hartnäckigen, tief verwurzelten Anti-Amerikanismus bezeichnen. Aber sicher gibt es dafür erheblich komplexere Gründe.

14. Dezember 2005, 10:27 Uhr

TENDENZIÖS (weiterer Leser) meint:

Aber wer ist denn jetzt - nach so vielen Zeilen - GUNNAR HEINSOHN?

APO's alter ego? Ach nein, das ist bekanntlich der ständig ungefragt durch die Gegend schwafelnde "Go West!" (übrigens: hübscher nick-name, APO). Nun?

14. Dezember 2005, 10:59 Uhr

Go West! (weiterer Leser) meint:

"Aber sicher gibt es dafür erheblich komplexere Gründe." Und die liegen in dem von FRITZ W. PETER so genannten "Man" begraben: "Man fühlt sich ..."

Aber sich selbst auf die Schliche zu kommen, dürfte das Schwerste überhaupt sein (wie jeder beicht-erfahrene Katholik oder in Selbstkritik geübte Alt-68er weiß).

(Oder haben die 68er die gar nicht geübt? Wenn „man“ ihre noch immer enorme naive Glaubensfreude betrachtet, möchte „man“ das annehmen :-)

14. Dezember 2005, 11:03 Uhr

Go West! meint:

Go West! APOs alter ego? - Nettes Kompliment! Danke! :-)

14. Dezember 2005, 11:08 Uhr

APO (Alan Posener, Kommentarchef, s.o.) **meint:**

@ **Tendenziös:** *Muß ich alles selber machen? Jetzt auch Ihre Recherche für Sie erledigen? Bitteschön: <http://www1.uni-bremen.de/~sozarbwi/mitarbeiter/mitarbeiter.html#heinsohn>*

So, und in Zukunft bitte selber googeln, OK? Danke.

14. Dezember 2005, 11:56 Uhr

FRITZ W. PETER meint:

@ **APO** (Antwortkommentar wird wg. Überlänge in 3 Teilen eingestellt)

Danke für die gewissenhaft geschriebene Antwort. Gut war auch der Hinweis auf den Beitrag v. Sonja Margolina – ich komme noch darauf zurück. Die erwähnten Personen – Lau, Blome, Fuhr, Schuster – sind alle von mir mit kleinen und größeren Texten zur Analyse aktueller politischer Fragen im direkten Weg angeschrieben worden – ungefragt, aber so, dass sich für den Reflexionsgang daraus Anregung ziehen ließ, so man dies wollte. Nähere Bewertungen möchte ich gar nicht vornehmen, nur indizieren, dass die Reaktionen sozusagen „unterschiedlich überzeugend“ waren. – Auf der menschlichen Ebene hatten Matthias Walden und Enno von Loewenstern, wie ich aus längerem Schriftwechsel aus meiner frühen Zeit weiß, einiges an persönlicher Souveränität voraus. Die Zeiten haben sich eben geändert, in Stil und Form – freilich nicht immer zum Vorteil. Auf einige Ihrer Anmerkungen, Hr Posener, möchte ich differenzierend eingehen:

Ich richte mich nicht so sehr auf Einzelkritik an WELT oder Putin oder egal wem, vielmehr auf die Frage, was dazu führt, dass Schröder mit zu vielen seiner Landsleute leichtes Spiel hat, wenn er die russische Karte spielt. Bei aller Kritik unterstellt man hier doch eher, dass die Kumpelei und Kumpanei der letzten Jahre uns nützlich sein werden. Mancher akzeptiert sogar, dass die Arbeitsbeziehungen zur autoritären (russischen) Seite gepflegt und zur liberalen (transatlantischen) Seite durch Nadelstichpolitik beschädigt oder belastet werden.

„Unsere amerikanischen Freunde“ – bei niemandem klang dies süffisanter als bei Schröder?

Sie haben auf mein Posting, wie ich finde, mit konstruktiven Erläuterungen geantwortet, mein Argument geht aber weiter. Ich versuche zu verstehen, wie sich ein Verhalten von der Art Schröders, das sich auf der nach oben offenen Unethik-Skala ganz weit oben befindet sowie den Inkompetenz-Tatbestand des berühmten „Peter-Prinzips“ erfüllt, unter meinen Landsleuten vollziehen kann. Meine Antwort darauf ist (wenn auch noch zu unscharf in der Formulierung), dass es zu viele bei uns gibt, die ohne analytischen Kompass zwischen Ost und West daherdümpeln. Diese „Kontinentaldeutschen“ streuen gleichermaßen rechts wie links. Als Weltkind in der Mitten – zwischen einem teilweise nostalgischen Russlandbild und einem sehr unnostalgischen, aber desto verzerrteren Amerikabild – eiern und geiern wir nach unserem deutschen, inneren Bezugspunkt.

Schröder macht jetzt wieder, wie wir es schon kennen, provokatives Theater. Wir, die irrenden Bürger im Land der Mitte, erleben staunend diesen seinen neuerlichen Akt. Wer vermag schon die Implikationen zu beurteilen, viele sehen immerhin das deutsche Interesse vertreten. Als Aufsichtsratschef im Monopol der Monopole, dem vielleicht „potenzialsten“ aller Monopole, wird Schröder deutsche Versorgungsinteressen einbringen, so die leise od. laute Hoffnung. Gasproms Gaspromi, was soll's! Das Lüftchen der Empörung wird evaporieren, bleiben werde die deutsch-russische strategische Partnerschaft. Ob links oder rechts – so ähnlich sehen es viele, wollen es viele sehen. Doch wieviel Vertrauen verdient die Irrationalität seines Gasprom-Arrangements? Die Antwort ist (a) schwierig und (b) nicht von denen zu erwarten, die zwischen Ost und West – staatlich gelenkt kontra marktliberal – das letztere der beiden für suspekter halten.

Das Standardargument lautet: Die Sache mit Amerika, das renkt sich alles ein. Man wird zum „business as usual“ zurückkehren. Alles wird seinen Gang gehen. Deutschland wird weiter den gewohnten Schutz genießen, wenn es nur „selbstbewusst!!“ (siehe Gerd-Show), selbstbezogen (Schröders links-nationale Anhängerschaft) und selbstidentisch (Schröders heimliche konservative Fans) nationales Profil zeigt – dafür notwendige Sonderwege und Schaukelpolitik eingeschlossen. Warum sich Sorgen machen? Die Sicherheit der internationalen Ordnung stellt doch der US-Rüstungs-und-Öl-Komplex schon aus purem Eigennutz her. Lasst uns einfach „mit neuem Selbstbewusstsein“ (Schröders ewige Rede, für die er von vielen in unserem Land geliebt wurde) unseren Weg gehen – zwischen transatlantischer Notwendigkeit oder Nötigung und transsibirischer Neugier und Förderung! Lasst uns einfach zuwarten: Wieviel liebes Erdgas wird man wohl bekommen, haha, hihi, ganz friedlich, während die Amis teure Irak-Kriege führen, haha, hihi, die zu nichts führen, haha, hihi. Warten wir doch ab, wieviel Demokratie in Putins Wohntrakt des Gemeinsamen Europäischen Hauses übrig bleibt. Ist ja alles weit genug weg! Lassen wir uns doch überraschen, wieviel Achsenherrlichkeit und Schröderherrlichkeit (offenbar auch weiterhin) die Spalten füllen werden – ja sogar nach Schröders Interruptus im Kanzleramt! Hauptsache bleibt die Abgrenzung gegen die Supermacht und gegen zu starke „West-Verpflichtung“, da sind sich viele bei uns – links und rechts – fast brüderlich nah und einig.

Habe hier nur versucht, einiges vom „mind-set“ dieser Kritiker einzufangen, Vergrößerungen inbegriffen. Auf der „mentalen Ost-West-Achse“ – „Staatsmacht“, „Marktmacht“ – „gelenkt“, „liberal“ – herrscht bei ihnen Ostdrift. Ausschlaggebend sind keineswegs immer ihre jeweiligen parteipolitischen Farben.

Verstehen Sie meine Überlegung? Es fehlt m.E. an reflektierter Zuordnung auf der politischen Ost-West-Achse, vielleicht u.a. wegen der angesprochenen geopolitischen Mittellage, vielleicht u.a. wg. einer nicht überwundenen „unpolitischen“ Tradition, vielleicht, weil man immer noch in alten Ideologien verhaftet ist, vielleicht auch wegen alttestamentarischer u. neoliberaler Heuschreckenängste. „Freiheit“ ist kein Begriff und „Demokratie“ keine Fahne, hinter der sich Truppen aus den beiden angesprochenen Lagern (rechts-konservativ, links-konservativ bis links-dogmatisch) versammeln ließen.

WELT und WamS richten sich an einen breiten Leserkreis, konservativ bis liberal, und ersteres schließt auch das rechts-konservative Segment ein. Im „rechts-konservativen Leserreservoir“ gibt es zwar beim „Amerika-Thema“ die verschiedensten Positionierungen, und die pro-amerikanische Haltung ist sicher weit stärker als das Element der konservativen Amerika-Kritik, aber es gibt dort eben auch diese sehr ideologische Kritik. Im liberal-konservativen Spektrum sind diese Einstellungen eher nicht anzutreffen. Dort sehe ich von allen politischen Grundmustern am ehesten eine REALISTISCHE UND ZUGLEICH POSITIVE Haltung auch in der „Amerikafrage“ gegeben.

Zu Recht nehmen Sie in Anspruch, dass in der WELT eine liberale (soll heißen: nicht nur konservative) Ausrichtung zum Zug kommt, vielleicht auch bestimmend sei. Sie weisen auch auf kritische Beiträge in WELT und WamS zum einschlägigen Themenkomplex hin. Mir geht es um den Fakt, dass ein Teil der Leserschaft Übereinstimmung empfindet mit Schröders zentralen Politik-Koordinaten (nationaler Tenor, Relativierung der deutschen Position zwischen USA-Russland-Frankreich, Distanz zum Bündnis). Das hat mit Ambivalenzen im rechtskonservativen Grundmuster zu tun, zumindest wo dieses nationale und entpolitisierte Botschaften enthält. Deutschland wird sich nicht „zwischen den Systemen“ (od. Mächten od. Räumen) oder „zwischen Ost und West“ definieren können. Dieser illusionäre Gedanke treibt aber ebenso manchen rechtskonservativen Politikentwurf wie er der schröderschen bzw. linken Vorstellung einer „multipolaren“ Welt zugrunde liegt, in der Europa einen der gleichrangigen, starken „Pole“ bilden soll. Tatsächlich hat jedoch die rotgrüne Politik eher spaltend als einigend auf Europa gewirkt, das als Plattform für die „multipolare“ Vision zwar herbei reklamiert wird, aber nicht entsprechend (durch gute Politik) herbei organisiert wurde.

Zu Schröders neuer Aufgabe möchte ich noch eine kurze Einschätzung geben:

Schröder wird als AR-Chef der NEGP einige Gedanken vorbringen können, aber einfließen werden nur die, die in Putins Linie liegen. Die staatliche Kontrolle über das russ. Öl- u. Gasimperium hat Putin nicht aufgebaut, um eigene Direktionsgewalt – und sei es durch gute Freunde – verwässern zu lassen. Die russ. Staatsklasse wird jede Entscheidung kontrollieren. Schröder ist nur ein aufgeklebtes Etikett. Er ist sich dafür nicht zu schade und war sich auch vorher für fragwürdige Auftritte nicht zu schade: für seine Apologetik gegenüber Russland u. China; für seine Auftritte in Tokio (seine hastige UN-Sitz- und Veto-Forderung, unvermittelt vorgebracht, später selbst kassiert) und in Kabul (achtlose Vorwegnahme des Wahlergebnisses bei Wahlen, die im Erleben der Afghanis ein unkorrupter Neuanfang sein sollten); für Affronts gegen EU-Staaten, die außerhalb der Dreier-Achse blieben; für seine Undiplomatie im Bündnis; für sein Übergehen der Äußerungen Putins, als dieser den Hitler-Stalin-Pakt guthieß und – mit Schröder an seiner Seite – die Stadt Kants eine immer schon russische Stadt nannte. Zudem probte Schröder die Berlusconiisierung der deutschen Politik im Innern, am 22.5., 18:30h; dann wieder am 1.7. (gemeinsam mit Müntes frivolem Auftritt); erneut am 18.9. (unter dem Beifall seiner Partei) bei der Zelebrierung der Selbstermächtigung am Abend der verlorenen Wahl. – Wir sind Schröder los. Das ist die Hauptsache. Mag er nun dem neuen sowjet... , Verzeihung russischen staatsbürokratischen Komplex dienen: Nicht mehr nur MIK (militärisch-industrieller Komplex), sondern zusätzlich Energiekomplex. Viel Staat! Doch wieviel Raum für Gesellschaft und Demokratie?

Was die eingangs angekündigten Bemerkungen zum Beitrag von Frau Margolina betrifft, so müsste ich dies im Rahmen eines eigenständigen Beitrags tun, wenn dafür Zeit bleibt. Ich nehme dabei Bezug auf eine frühere eigene Untersuchung zum sowjetischen rüstungsbürokratischen Komplex. Eine seinerzeit dazu verfasste Publikation war betitelt: „Werden die Chancen für Abrüstung vertan? Der sowjetische rüstungsbürokratische Komplex als Faktor und seine mangelnde Berücksichtigung in der westlichen Diskussion“, in: „Zeitschrift für Politik – Organ der Hochschule für Politik München“, ZfP 30. Jahrgang 3/1983.

Zur Analyse der Außenpolitik unter Rotgrün möchte ich (als Ergänzung zu einigen der oben gemachten Aussagen) auf einen eigenen Beitrag verweisen, betitelt: „Ende der Flegeljahre in der deutschen Politik“, Okt. 2005, www.wadinet.de/news/dokus/Ende-der-Flegeljahre.pdf

Zum Theoriedefizit der schröderschen Politik (die begriffliche Schwäche erklärt z.T. die Irrtümer im Politikkonzept, wie bspw. des „multipolaren“ Ansatzes) möchte ich auf eine Folge eigener Beiträge verweisen: „Kanzlerduell und politische Vision“, 7/05, <http://adagio.blogg.de/eintrag.php?id=54>

Ferner „Weg frei für fundierte Politik“, 7/05, <http://adagio.blogg.de/eintrag.php?id=55>

Ferner „Rückkehr der Ratio in die Politik“, 7/05, <http://adagio.blogg.de/eintrag.php?id=57>

Diese letzte Seite entspricht meinem Kommentar im FAZ-online-Leser-Forum sowie meinem online-Leser-Beitrag zum Artikel v. M. Thumann in: DIE ZEIT, Ausgabe 51/2005.